

was ihm der Herr zuvor gesagt: Der Haan trähete auch so laut/ daß es dem Peter wol müste einfallen. Kurz: Egressus foras, flevit amare: **Er gieng hinaus / wainete bitterlich.** Durchdiese Erkenntnuß und Buß: Zäher wurde der Fall verbessert: Petrus war wider in Gnaden/und gerecht/wie vor.

372. So sehen wir dann nun/daß die Gerechten fallen können/und zu Zeiten auch fallen; aber auff das Angesicht. Error Petri doctrina iustorum est: Diser Fall soll zu Unterweisung der Gerechten dienen/spricht Ambrosius. O wie vil hundertmal müssen wir es gesehen/daß wir auch nit weit von dem Fall gewesen: und kan ein jeder auß uns mit dem David sagen: Impulsus, everlus sum, ut caderem, & Dominus suscepit me: Es war schon an dem: ich hatte schon von disem / oder jenem bösen Gesellen bey diser/ oder jenen Gelegenheit/ einen Stoß empfangen / alles war fertig und bereit / und gieng weiter nichts ab / als daß ich einwilligen/und auch fallen solte; aber der barmherzige Gott hat mich noch bey dem Arm erwischt/und gehalten. Die Schwachheit ist groß; der Berg schlupffertig; der Mensch nit allzeit seiner mächtig; der Teufel stark; die Natur zum bösen geneigt; das Fleisch muthwillig; der Teufel ein Schelm. Wie bald ist ein Fall geschehen? Wir seynd nit heiliger/als David; nit stöner/als Petrus: beyde seynd gefallen/ und zwar in schwäre Sünd. Itaque, qui se existimat, stare, videat, ne cadat: Der halben dann/ wer vermaint/ er stehe noch / sehe zu / daß er

nit falle. Sollt es aber je geschehen/und Gott auch einen Fall über uns verhängen: wie dann der H. Augustinus sagt: Audeo dicere, superbis esse irile, in aliquod apertum manifestumque cadere peccatum, unde sibi displiceant, qui sibi placendo iam ceciderunt. Ich darff sagen / spricht der H. Vater / es sey den Hoffartigen nutz / daß sie Gott in ein öffentliche schwäre Sünd fallen lasse / damit sie ein Mißfallen ab ihnen selbst überkommen / und sich schämen (wie einer / der mit wüsten Händen und besudleten Kleideren von dem Fall auß dem Noth auffsteht) die durch eitles Wolgefallen und Hoffart schon gefallen seynd vor dem Fall / und aber ihren Fall nit erkennen haben: solte es dann geschehen / sag ich / daß Gott auch einen Fall über uns wolte verhängen / so lasst uns bitten / daß auß wenigst diser Fall nit auff den Rücken geschehe / sonder auff das Angesicht. Offt und vil solle wir den Davidischen Spruch auß dem 50. Psalm im Mund führen: Ne proicias me à facie tua, & Spiritum Sanctum tuum ne auferas à me: O Gott/verwirff mich nit von deinem Angesicht / und nimm deinen Heiligen Geist von mir nit hinweg. Domine, ut videam: Laß mich fallen auß das Angesicht / das ist / laß mich meine Sünd recht erkennen / vor meinem End noch herzlich bereuen / abbüßen auß diser Welt / damit ich sambt dem David, Petrus, und allen reuigen Sünderen widerumb möge außersich zum ewigen Leben. Amen.

S. Ambrosius
l. 10. in
Lucam,

Pfal. 117.
v. 13.

1. ad Cor.
10. v. 12.

Psalm. 50
v. 13.

Luc. 18
v. 41.

Die sieben und zwanzigste Predig.

Am dritten Sonntag in der Fasten Oculi.

Evangelium Lucæ am 11. Capitel.

In der Zeit: Trieb der Herr Jesus einen Teuffel auß / und der war stumm / 11.

Cum fortis armatus custodit atrium suum, in pace suat ea, quæ possidet. Luc. 11. v. 21.

Wann ein stark bewaffneter seinen Vorhof verwahret / so besitzt er das Seinige im Frieden.

Innhalt.

Der Vorhof der Seelen seynd die äußerliche fünff Sinn: diser wird übergewältiget / wann man die Fenster offen lasse / das ist / die Augen nit verwahret.

373. **I**n Kriegszeiten bey bester vorstehender Gefahr einer Belagerung ist sehr vil gelegen an den Vorhängen und Vorgebau eines festen Schloß oder Stadt. Wann diese einmal überstiegen / und die Wacht darauf geschlagen / hat der Feind schon einen grossen Vortheil: die Belagerte werden sich bald ergeben / oder des außersich gewärtig seyn müssen. Militia est vita hominis super terram; daß Menschen leben

ben auff Erden ist ein lauterer Krieg / rufft der betrangte Hussiten König Job / als ihn seine Feind mit Heers-Macht überzogen; das Vieh schon weg getriben; ein Haus schon eingefallen; die Kinder erschlagen; die Cron sambt den Kleidern ihme abgenommen; und er selbst von dem Unglück auff einen Misthauffen hinaus verstoßen worden: allwo auff einer Seyten der Höllen-Fürst / der Satan; auff der anderen sein böses Weib Sturm luffen / und ihn von allen Orthen hart ängstigten. Umb was war es dann zu thun? umb ein edle Seel: welche sich hinter einem bausfälligen Leib/gleich als hinter den Mauern und Gräben eines alten Schloß / noch hielte / und dem Feind möglichsten Widerstand thatte / ohngeacht sie die nächste Freund zur Übergab nit nur raigten / sonder schir nöthen wollten: *Benedic DEO, & morere: Lästere* **S**Ort / und sterbe Ist aber des Menschen Leben ein immerwährender Krieg / und so oft ein Belägerung obhanden / als oft der Mensch versucht wird / so muß man sich in gute Postur und zur Gegenwehr stellen. Den besten Vorschlag bey diesem Geistlichen Streit gibt der Welt-Havland in dem heutigen Evangelio, daß man den Vorhof wohl verwahre. *Cum fortis armatus custodit atrium suum; in pace sunt ea, quæ possidet:* So lang der Vorhof mit genügsamer Wacht besetzt / so steht alles noch wohl. Und kay wohl sagen / hätte der Job mit aller seiner Stärcel auffgebotten / den Vorhof zu erhalten / so wär die ganze Burg und er mit Leib und Seel hin gewesen. *Origenes, Hieronymus, Ambrosius, und andere* verstañ durch den Vorhof die eufferliche fünff Sinn des Menschen: welche wann sie nit auff das best verwahret werden / ist es umb den Inwohner / die Seel / geschehen: der Feind truckt je länger je stärcer darauff: nimmt die Burg des Herzens ein; raubt sie auß; führt die Seel gefangen hinweg; oder schlägt sie (Geistlicher Weiß darvon zu reden) gar zu todt. Es wurde aber zuvil auff einmahl seyn / von allen fünff Sinnen wollen handeln. Will mich also nur bey einem / aber bey dem Vornehmsten / nemlich bey den Augen auffhalten: warzu mir der heutige Sonntag in der Fasten Anlaffung gibt; welcher den Namen von dem Aug hat / und *Dominica Oculi*, der Augen-Sonntag genennet wird. Woher aber diser und andere Sonntag in der Fasten ihre gewisse Lateinische Namen überkommen haben / zweiffle ich nit / es seye bekant. Im Fall aber solches je ein oder der ander nit wissen sollte / der wisse hiemit / daß dise Namen gedachten Sonntagen von unsren lieben alten Catholischen auffgesetzt worden von dem Introit oder Eingang der Mess / welche auff einen jeglichen solchen Sonntag gelesen wird. Also / Exempel-Weiß /

wird der erste Sonntag in der Fasten *In-vocavit*: der ander *Reminiscere*: der dritt *Oculi*: der vierdt *Latane*: der fünfft *Judica* genennet; dieweil die Mess selbigen Sonntag von einem solchen Wort anfangt. Dann so bald heut der Priester nach vollendetem *Confiteor* und anderem zur Vorbereitung verordneten Gebett auff den obersten Staffel des Altars hinauff steigt / kufft er denselben in der Mitt; geht darauff der Epistel- Seyten zu; bezaichnet sich mit dem Zeichen des H. Creuß / und hebt die Mess mit den Worten des Königlichen Prophetens David an: *Oculi mei semper ad Dominum, &c.* Meine Augen seynd jederzeit auff den H. Erren gericht / 2c. und von diesem Introit oder Eingang der Mess ist dem heutigen Sonntag der Nam *Oculi* gebliben. So ist derohalben eben heut die rechte Zeit / etwas von den Augen zu melden / welche der vornehmste Theil des obgedachten Vorhoffs seynd. Sage demnach mit Christo dem H. Erren: *Cum fortis armatus custodit atrium suum, in pace sunt ea, quæ possidet:* Wann ein stärcel bewaffneter seinen Vorhoff / das ist / die fünff Sinn / absonderlich die Augen / wohl verwahrt / so ist alles ruhig und sicher / was in dem Herzen ist: wird aber diser Vorhoff verwartloset / laßt man die Augen zu lang oder zu weit offen sehn / so ist die veste Berg- Burg sambt allem / was darinnen ist / schon hin / oder doch in höchster Gefahr. Da siht ein jeder leicht / daß sich von diser Materi hauptsächlich zwey Stuel fragen lassen. Erstlich ob man sich wohl durch das bloße Ansehen auch schwärlich versündigen könne? Fürs ander / wie man dann die Augen zu verwahren habe / damit der Vorhoff / und das ganze Schloß des Herzens sicher seye? auff die erste Frag will ich jetzt: auff die andere in nächst folgender Predig antworten. Euer L und A. machen ihnen die ganze Sach zu nutz: der Allerhöchste laite mich durch sein Gnad / 2c.

374. Was ein Vorhoff ist an einem Fürstlichen Schloß / das seynd die 5. äufferliche Sinn an dem Menschlichen Leib. Wer in das Schloß hinein will / muß zuvor durch den Vorhoff: also auch alle Gedanken / Anmuthungen / und Bewegungen des Willens kommen durch die äufferliche 5. Sinn in die Seel. Wie solches einen jeden die Erfahrung lehret / und der bekantte Philosphische Spruch recht sagt: *nihil est in intellectu, quod non prius fuerit in sensu*: nichts ist in dem Verstand / das nit vor ist gewesen in einem äufferlichen Sinn. Ferners gleichwie in dem Vorhoff sich allerhand Gefindlein auffhalt: Diener und Chorwärtzl; Binder und Kasser; Jäger und Hund; Tagwerker und Bauren; Esel und Pferd; Erandt und Post-Wagen; bisweilen in solcher Anzahl und Menge / daß den gangen Tag daselbst ein grosse Unruhe

Psalm. 24.
v. 11.

Job. 2. v. 9.

Luc. 11.
v. 21.

Origenes
serm. 5. in
Cant.

R. P. Rauscheri andres Dominicale,

ist/und kaum einer für den anderen kan. Also auch seynd unsere äusserliche Sinn den ganzen Tag beschäftiget mit sehen / hören / riechen / verkosten / und berieren ; bis gleichwohl bey eytler Nacht der Schlass sie überfällt / und ihnen ein Ruhe schafft. Ist derohalben ein grosse Gleichheit unter den 5. Sinnen des Leibs / und einem Vor-Hoff eines Fürstlichen Schloß. Und wann wir diesen Vor-Hoff in seine Theil wolten abtheilen / könten wir die Haut des Menschens die Ringmaur nennen ; welche wie ein Maur rings umb alle Glieder des Leibs einfanget : das Fleisch aber / so gleich hinter der Haut ligt / ist der weite Platz des Vor-Hoffs : dggm da gibt es am meisten Getümmel ab / und die Bestastung oder Leibliche Empfindlichkeit geschieht an der Haut / und in dem Fleisch. Das grosse Thor oder Pforten dieses Vor-Hoffs ist der Mund ; wardurch Speiß und Tranc in den Magen geführt wird : die Fall- oder Schlag-Brücken ist die Zung : die zwey kleine Neben-Thürlein seynd die Nasen Löcher : die Ohren seynd die Thür zu anderen Zimmern : die Augen die Fenster : und auff diese Weis haben wir ein zimliche Abtheilung des Vor-Hoffs / warvon wir jetzt reden.

375. Da kan man wohl mit Warheit sagen : cum fortis armatus custodit atrium suum, in pace sunt ea, quæ possidet, wann ein starck Bewaffneter seinen Vor-Hoff verwachet / so bleibe ihm das sein im Frieden. Sonderbar aber hat man auff die Fenster acht zu geben. Wann schon die Ringmauren hoch und starck ; alle Thür und Thor verschlossen ; die Fall-Brücken aufgejogen ; die Fenster aber offen bleiben / so ist der Vor-Hoff schon nit gnugsamb verwahret. Dieb und Mörder steigen zu dem Fenster ein. Der Prophet Jeremias führet ein lange Klag über die Zerschleiffung der schönen Statt Jerusalem ; welche vorbeygangen sechshundert und sieben Jahr vor Christi Geburt unter dem König Sedecia. Gibt aber letztlich die ganze Schuld einer grossen Verwahrlosung der Fenster / und sagt : ascendit mors per fenestras : der Tode ist zu den Fensteren eingestiegen. Er wolte sagen / dem Buchstaben nach / die Chaldeer haben mit solcher Eunt an die Statt angesetzt / daß sie nit gewarhet / bis man die Thor gesprengt / und die Mauern durch grosse Wolderer niedergelegt ; sondern seynd zu den Fensteren der Thürn / und zu den Löcheren der Ringmauren eingestiegen / und haben alles / was sie auff der Gassen angetroffen / niedergemacht. In einem geistlichen und sittlichen Verstand deutet der H. Gregorius diesen Text zu meinem Vorhaben auß auff die Augen : von denen man leyder zu vil mahlen sagen kan : ascendit mors per fenestras, daß der Tode zu den Fensteren einsteige / und die Seel geistlicher Weis durch ein schwäre Sünd tödte.

376. Das will aber vilen leichtsinnigen

frischen Jünglingen und gailen Augen noch nit recht in Kopff. Sie glauben es nit / und möchten ein gründliche Ursach wissen / warum man sich durch das Ansehen schwärtlich versündigen könne. Daß solches vil wenigist für kein schwäre Sünd halten / geben sie gnugsamb zu erkennen : indem sie ganz frey und ohn einziges Nachdenken nicht allein ganz bloße / gemahlte / und geschmülete Bilder / oder andere schändliche Sachen / welche die Ehrbarkeit verdeckt haben will / zu Haus in den Winkeln mit grosser Belustigung anschauen ; sondern auch in der Kirchen ihre Augen auff die Weibsbilder frey und frech lassen herumb schiessen : welches sie gewislich nit thun wurden / wann sie ein solches Ungassen für ein Todtsünd hielten : dann ich kan mir nicht einbilden / daß ein gschieder Mensch einen so schlechten Wollust / und schandden Augenblick mit dem höllischen Zeur wurde büßen wollen. Will ich ihrer loß werden / so muß ich ihnen das Widerspiel erweisen. Sie kommen fleißig in die Kirchen ; aber nur in die / wo ihr Cyathus hinzugehen pflegt / und sie hoffen / ein gute Wapd für ihre Augen zu finden. So bald sie allda angelangt ohne Creuz / ohne Wehwasser / damit man nit wissen könne / ob sie Lutherisch oder Catholisch / verfügen sie sich an ein solches Orth / wo ihnen kein Saul im Weeg sicht / sondern ihre Augen einen freyen Spahier-Gang allenthalben hin haben. Die Knie biegen sie vor dem Altar / wenigist ein / wann man wandlet / oder den Seegen mit dem höchsten Gut gibt : ihr Herz aber neigen sie vor ihrer Göttin / es sey gleich hernach in Venus oder ein Proserpina. Ja / wie der H. Bernardus wohl vermerckt / plus tribuunt oculis, quam Oraculo : ihre Augen seynd mehr gericht auff die Weibsbilder / als auff das Heiligthumb des Altars : Sie seuffen ; aber nit nach dem Himmel mit dem büßenden / sondern mit dem verliebten David von der Altanen nach der Bethsabee. Sie haben den Rosen-Kranz in der Hand : aber sehlen an den Ringlein nit die Ave Maria ; sondern die schöne Qualitäten ihrer Maxia ab ; Sie blättern auch ein Bett Büchlein herumb / verehren gar andächtig mit einem Kuß die Bilder ; betrachten aber darben anders nichts / als ob der Mahler ihr Tausentschön recht getroffen habe / oder nit ; es wäre dann Sach / daß er wann die Abscheulichkeit des Venus-Gemahls sie auff noch unflätigere Gedanken lairete. Sie rühren ohne Unterlaß das Maul / es schwure einer / sie betteten ; aber schwächen nur mit ihres gleichen Weiber-Liendl von ihrer unsauberen Waar / die nit in die Kirchen / sondern (mit Günst zu melden) auff den Mist hinauf gehört. Sie brinnen in dem Angesicht ; aber nit vor ewigerem Gebett / sonder vor schändlicher Begierlichkeit : Das überige darff man gar nit sagen. Und darnoch / wann sie ein guter Freund wolte abmahnen und ihnen zuspre-

loc. cit.

Jeremias 9.

v. 21.

Ita Coraelius in c. 9. Jerem fol. 630.

S. Gregor. l. 2. Moralium c. 2.

S. Bernard. serm. 28. in Cantica.

chen / die Augen inngehalten / nit so fürwichtig in der Kirchen umzugaffen / zc. Darfften sie sich wohl verwunderen / und fragen mit Christo dem Herren: *Quis ex vobis arguet me de peccato? Wer auß euch wird mich deßwegen einer begangnen Sünd überzeugen?* Soll dann das etwas unrechts? solt es ein Sünd seyn? ich hab ein schöns Weibs Bild angesehen / und kan mit David sagen: *delectasti me, Domine, in factura tua: Du hast mich / O Herr / ergetzet in Ansehung und Betrachtung deiner Creatur / deines so schöns Ebenbilds. Darffen wir die Blumen / die Stern / die Edelstein / und andere schöne Geschöpf ansehen / und darinnen uns ab der Allmacht / Weißheit / und Schönheit Gottes verwunderen; warumb nit auch einen schön Knaben / oder Weibs Bild?*

Schaw d Ratz den Bischoff an / Ist doch ein gweyhrer Mann.

377. Habs vernommen die schöne Aufsucht. Eh ich antworte / wünschte ich / das es junge mit Lieb gefangene Leuth den zween Gefangnen des Königs Pharao nachthäten / nemlich dem Königlich Mundschenc / und Psalter-Meister. Dife zween Gefangne waren gschiede erfahrne Männer; traueten ihnen aber doch nit / ihren gehalten Traum aufzulegen / sondern lieffen die Sach an den keuschen Joseph gelangen. Bey welcher Geschicht ein neuer Auctor also schliesst: *Si proceres ne sua quidem insomnia sibi ausi sunt interpretari, nescio, qua ratione in ambagibus conscientiarum, gravissimisque salutis suae enigmatibus quibusque sibi sit Oedipus, nullo Theologorum consulto.* Zu Teutsch: wann zween vornehm Männer ihnen nit getraut haben / einen Traum aufzulegen / wie kommts dann / das ein jeder gleich in verwickelten Gewissens Sachen / und schwärsthen / der Seelen Heyl betreffenden Zweifel / sein selbst eigner Oedipus und Dolmetsch seyn will ohne Berathschlagung eines einzigen Theologi? Wie kommts? Ein grosse Vermessenheit und Leichtsinigkeit ist es / welche einen unbehutsamen Jüngling in einen Labyrinth der Laster einführen. Wann ihr mich unterdessen wollt hören / bis ihr noch Gelehrtere darüber fragen könnt / will ich euch auff euer Segen Red mein Gutbeduncken eröffnen.

378. War ist es: nit ein jeder fürwichtig Anblick ist gleich ein Sünd / vil weniger ein Todt-Sünd. Mercken ihnen das etliche Scrupulanten und Aengstling / und sonderbahr / was ich jetzt sagen will. Auch die schändlichste Sachen gilt es anschauen / wann es die Noth / Kranckheit / oder Sauberkeit erfordert / wann nur solches nit zugleich auß Gailheit / oder fleischlichen Lusts halber geschicht / noch ein Gefahr ist der Belustigung / oder Verwilligung in einen solchen schändlichen Wollust. Vil weniger ist es gleich ein Sünd / einem schön Menschen in das Angesicht schauen / wann solches etwann ohnge-

R. P. Ranschers anders Dominical.

fehr: oder auß Noth / weil man mit ihm reden / oder handeln muß; oder doch zu keinem bösen Ziel und End geschicht; sondern auß pur lauterem Fürwig; und diereil man etwann ab der schönen Gestalt eines so wohl proportionirten Menschens ein natürliches Wohlgefallen hat: weiter aber nichts darbey sucht; auch kein Gefahr ist / gsetzt / das etwann ein Versuchung darüber entstunde / darein zu verwilligen / zc. In solchen Umständen ist das fürwichtige Ansehen eines anderen Menschens an ehrbaren Orthen kein Todt-Sünd / nach Laymanni und anderer Theologorum Aufsag. Wann aber dergleichen fürwichtiges Anschauen auß Gailheit geschicht / und darauff alerhand böse Ansechtungen entspringen; dir auch dein Schwachheit bekannt ist / das du in dergleichen Fällen gleich einwilligst; oder doch außs wenigist ein grosse Gefahr ist / du möchtest einwilligen / *periculum proximum*, die nächste Gefahr ist / in dergleichen außstreichende böse Begierden einzuwilligen; finde ich nit / wie ich solches dein fürwichtiges / und zur Gailheit gerichtes Anschauen von einer Todt-Sünd entschuldigen möge. *Mors ascendit per fenestras*, der Todt ist zu den Fenstern eingestigen / und du hast dich tödtlich versündigt. Und zwar / wann solches offentlich in der Kirchen geschicht / wird die Sünd auß dreyerley Ursachen vergrößeret. Erstlich wegen der Unehr / so dem geistlichen Orth zugefügt wird; welches ein Bett-Haus / und kein Duhl-Haus ist. Fürs ander wegen der Aergernuß der Umstehenden / welche dich drumb ansehen / und sich nit wenig ab deiner unverschamten Weiß zu handeln verwunderen. Und drittens wegen der freywilligen schändlichen Belustigung / so auß dergleichen Anschauen entspringt / und an sich selbst ein Todtsünd ist.

379. Und dife Lehr soll ihm keiner frembd lassen vorkommen / sie ist die Lehr Christi selbst Matth. am 5. wo Er dife ganz ernsthaftte Wort braucht: *ego autem dico vobis: quia omnis, qui viderit mulierem ad concupiscendum eam, jam mæchatus est eam in corde suo: ich sage euch: ein jeder / der ein Weib wird anschauen / NB. anschauen / mit unreiner Begierd gegen ihr / der hat den Ehebruch in dem Herzen schon begangen. Der Herr sagt nit: wer ein Weib wird antasten; wer sie mit Worten zum sündigen wird reizen; sondern wer sie auß einem bösen Ziel und End wird anschauen / hat dem Willen nach den Ehebruch schon vollbracht. So kan man sich dann durch das fürwichtige bloffe Anschauen / wann solches zu einem bösen Ziel und End geschicht / schwärlich versündigen / weil ja der Ehebruch unlaugbar ein schwäre Sünd ist. Was der Herr von dem Ehebruch sagt / ist gleichfalls von der Hurerey / Sodomi / Bestialität / und anderen Lasteren der Gailheit zu verstehn / das man nemlich tödtlich durch Anschauen der ledigen Mägdelein / der jungen Knaben / der*

3 ij

Laymann 1.3. sect. 4. de Temperantia 5. 62 no 14.

Laymann loc cit.

Laymann loc cit.

Matth. 5. v. 28.

Joan. 8. v. 46.

Psalms 91. v. 5.

Genes. 40.

Oliua in c. 40. Genes. fol. 307.

Fernerer Bescheid und Antwort besitz in hernach folgender Predig.

gailen Hund / und anderer Thier sich verfüh-
digen könne / wann das Angaffen ein Ursach
ist unreiner auffsteigender Begierden / waran
du dich alsdann würcklich erlustigest / oder
doch die größte Gefahr ist / daß du dich erlustig-
gen / oder einwilligen möchtest. Dahero ein
jeder verbunden ist / wann er solche Gefahr
mercket / die Augen inzuhalten; wider die
Aufsechtung zu protestiren / darvon zugehn/
seine Gedancken andernwärts hinzuwenden / zc.

380. Zu mehrer Bekräftigung dessen /
müssen wir uns in die H. Schrift was tief-
fers hinein lassen. Was vermeynen wir / daß
die Grund- und Haupt- Ursach unserer allge-
meinen Ruin und erbärmlichen Falls des
Menschlichen Geschlechts gewesen seye in dem
Paradeys? Was hat unsere erste Elteren/
Adam und Eva / mit nur umb den Vorhof/
sondern umb diese köstliche Wohnung selbst/
ja umb zeitliche und ewige Wohlfahrt ge-
bracht? Der H. Väter Meynung ist / der
Ungehorsamb: andere geben der Hoffart die
Schuld: andere der eignen Lieb: andere dem
Eßschleß. Ich halt darvor / es könne mit bes-
stem Fug den Augen die Schuld beygemessen
werden. Also lautet der klare Text: vidit

Genes. 3.
v. 6.

mulier, quod bonum esset lignum ad vascen-
dam, & pulchrum oculis, aspectuque dele-
ctabile; & tulit de fructu illius, & comedit:
das Weib sahe / daß gut essen wäre von
dem Baum / und die Frucht überaus
schön und lieblich anzusehen / und sie hat
davon genommen / und geessen. Vidit:
sie hats gesehen. Was ist es darnach mehr?
Die Eva hat wohl öfter / als dismahl im für-
übergehn den Apffel / oder Feigenbaum (was
es etwann gewesen) gesehen / hat drum nit
gesundiget: warumb dann eben dismahl?
Mercket weiter im Text: Vidit, quod bonum
esset lignum ad vascendum: sie hat gesehen/
daß diese Frucht gut zu essen wäre. Es
ist nemlich bey dem blossen Anschauen nit bli-
ben: sondern gleich war der Lust und Begierd
verhanden / einen Biß zu thun / solt es noch
einmal verboten seyn. Was ist geschehen?
Die Augen haben den Anfang gemacht; dar-
auff die Hand den Apffel abgebrochen; die
Nasen darzu gerochen / und ihn sehr lieblich be-
funden: weil aber der Verstand noch zweiffelte
/ was zu thun / horchten die Ohren der
schmeichlerischen Schlangen zu: nequaquam
moriemini, sed eritis sicut dii: ja wohl ihr
werdet nit sterben / sondern seyn / wie die
Götter / zc.

v. 4. & 5.

Das gedunckte den Verstand
ein gute Sach zu seyn: der Will war dessen
auch zufriden: letztlich geschach der Biß erst-
lich von der Eva / hernach von dem Adam /
und kame alles der Gurgel süß vor: da war es
aber auß: der ganze Vorhof war hin / weil
alle äußerliche sünff Sinn wider das Gebott
Gottes sich vergriffen hatten: die inwohnende
Seel in des Feinds Gewalt: die innerliche
Kräfte / die Gedächtnuß / Verstand / und
Willen auff das Haupt geschlagen: die Schatz

der Göttlichen Gnad hin / und allein ein kurze
Henckers- Frist noch überig: die Straff des
zeitlichen und ewigen Todts vor der Thür:
welche doch auß sonderen Gnaden in ein leydi-
ges Elend / und Erblichen Jammer der Nach-
kömmlingen ist veränderet worden. Wäre
die Eva blind / oder doch mit ihren Augen be-
hutsamer gewesen / wär es nie so weit kommen:
weil aber die Fenster nit recht verwahret geblie-
ben / Mors ascendit per fenestras, ist der Todt
dardurch in die Seel hinein gestigen.

381. Dina, der sauberen Tochter des Pa-
triarchen Jacobs hat auch der Fürwitz die Au-
gen zu weit eröffnet. Sie gieng hin / wohl
auffgepußt / wie ein Doel / gen Sichar / ein in
dem Chananaischen Land gelegene Stadt /
auff den Marckt / mit allein nothwendige Sa-
chen einzukauffen / sondern vil mehr auß Für-
witz: ut videret mulieres regionis illius, zu
besichtigen / wie der H. Text sagt / die Sit-
ten und Kleyder-Tracht der Chananai-
schen Frauen und Jungfrauen / ob sie
auch so schön wären / wie der Hebræer
Töchter. Wie ist es ihr aber ergangen?
Wie es den fürwitzigen Mägdelein zu ergehn
pfligt / so gern andere sehen / und von anderen
gesehen werden. Die Schamhaftigkeit hat
sie mit sich auß dem Haus getragen: Die
Keuschheit auff dem Marckt verzett: Die
Reuschheit verkaufft ohne fail bieten. Mit
einem Wort: ein Jungfrau ist aufgangen /
aber kein Jungfrau widerumb heimkommen.
Sichem / des Statthalters Sohn / hat sie er-
blickt / und als ein erwünschte köstliche Waar
nach Haus gebracht / geschändet / und genoth-
züchtigt: welches aber ihm und allen Inwoh-
neren der Stadt das Verderben auff den
Hals gezogen: indem die Brüder der Dina die
se Schandthat bald hernach mit Feur und
Schwert gerochen haben. Kunte man da
nit abermahls sagen: Ascendit mors per fe-
nestras, der Todt ist zu den Fenstern einge-
stigen?

382. Aber nicht allein das schwächere
Weibliche Geschlecht verwahret nicht allzeit
auffs beste ihre Fenster: sondern auch die Star-
cke / die Männer / verwachen ihren Vorhof
nit fleißig. Wer war stärker / als Samson?
Die Löwen-Haut ober seinem Haupte die gwen
Stadt-Thor auff den Schulteren: der Eßlin
Kinbacken in der Hand / bezeugen / daß er kei-
nem Hercules weiche. Aber so starck ist er nit
gewesen / daß er seine Augen hätte können er-
meisteren. Unter anderen Berichtungen /
welche er seinen Elteren nach seiner Wider-
kunft auß der Philistæer Land erzehlte / ware
auch diese: Vidi mulierem in Thamnara de
filiabus Philistinorum: ich hab ein Weib
gesehen zu Thamnatha, eines Philistæers
Tochter. Ein gewaltige Heiden-That von
einem Samson: ich hab ein Weib gesehen:
ein Heiden-That war es gewesen / wann du sie
nit gesehen hättest. Vidi: ich hab sie aber
schon gesehen / und drum ist es auch schon ge-
sehen.

Genes. 34.
v. 1.

Judicam
14. v. 20

schehen. Was ist schon geschehen? Was die Griechen im Spruchwort sagen:

in tu ocar yiywraa to igar

Ex videre fit amare,

Auf das sehen folgt das lieben.

Loc. cit.

Judic. 15.

1. Regum 17.

1. Regum 17. v. 36.

1. Regum 6. 11.

3. Aug. in Psal. 50.

Samson hat die Philistæerin nur einmahl mit was gailen Augen angeschaut / und sich gleich dermassen darein verliebt / daß er / wie ein Kind vor seinen Eltern drumbe gewaint / und gebetten: *quam, quæso, ut accipiatis mihi in uxorem*: ach! **gebt mir doch diese zum Weib.** Man hat sie ihm geben wider der Juden Gewohnheit / denen verboten war / an Ausländer sich zu verheyrathen: aber das Hochzeit = Fest ist gleich mit Raub und Blut besudlet worden: dann der Samson anfangs dreyßig Philistæer erschlagen; hernach ihnen die Traydt = Felder / Wein- und Oel = Gärten angezündt: und weil solchen Muthwillen die Philistæer auch nit wolten ungerochen lassen / und deswegen ihm sein Weib sambt ihrem Vatter lebendig verbrennten / ist der Samson noch häßlicher ergrimmet / abermahls auff die Philistæer losgegangen / und hat mit einer Eskin Kinbacken derselben tausend auff einmahl erschlagen: welches Wütten und Blutvergießen so lang gewähret / bis der Samson an einem Schleppack / Dalila mit Nahmen / sich abermahls vergafft: warüber er umb sein Stärke / umb beyde Augen / und das Leben selbst kommen ist.

383. Wer war heiliger und stärker zugleich / als der David? Heilig / weil er ein Mann war nach dem Wunsch GOTTES. Starck: *nam & leonem, & ursum interfecit ego servus tuus*: einen Löwen und einen Bären hab ich erlegt dein Diener / sprach er selbst / noch ein Schaaf = Jung zu dem König Saul / als diser seiner Stärke halber ein Mißtrauen in ihn setzen wolte. Trotz dem Samson. Samson hat nur einen Löwen; David einen Löwen und Bären zerrissen. Aber wie lang hat diese Stärke gewähret? Bis ein Stärkerer über ihn kommen: diser war aber der Goliath nit: dann es war kein Miß: auch sonst kein gewaffneter Mann im Harnisch; sondern ein so gar der Kleider beraubter Mensch: Er hatte keinen Erenen schwarzen Schild auff den Schulteren / auch keinen dicken Spieß / wie ein Weber = Stang; sondern nur einen Schwamm und Saiffen in der Hand. *Vidit mulierem, lavantem se*: ein Weib hat er von der Alanen seines Palastes in einem Garten gegen über sich waschen gesehen. Alsobald ist er mit böser Begierd entbrandt: hat darauff den Ehebruch mit der Bethsabee begangen; den Urias, ihren Mann umbs Leben gebracht. Ein Wunder = Ding / sagt der Heil. Augustinus: *mulier longè, & libido propè: alibi erat, quod videret; in ipso, unde caderet*: Das Weib war weit von ihm; die Gailheit aber zu nächst bey ihm: anderwärts hieße sich auff / was er sahe; die Ursach

seines doppelten Falls aber in ihm: Nemblich seine zu furwichtige aufschießende Augen.

384. Wer war mächtiger und hochmütiger / als der Holofernes? Der mit einem Kriegs = Heer von hundert und vierzig tausend Mann für die Stadt Bethulia geruckt / *twils* Judith. 7. lens / selbige entweder aufzuhungern / oder mit stürmender Hand einzunehmen. Bis er nur Anstalt gemacht / seynd etliche Tag verstrichen / und hat sie zuletzt dennoch nit überkommen. So bald ihm aber nur die schöne Judith vorgeführt wurde / sagt die H. Schrift: *statim captus est Holofernes*: alsobald / dem Judith 10. Augenblick ist der Holofernes, der Oberste selbst gefangen worden. Wie ist es aber so gschwind hergangen umb GOTTES Willen? Bethuliam einzunehmen / brauchte der Holofernes Wochen und Tag; den Holofernem gefangen zu nehmen / bedarffte die Judith keiner halben viertel Stund: gleich war es geschehen. Wie da? Die Heil. Schrift deutts fleißig an: *statim captus est in suis oculis Holofernes*: Die Fenster waren nit zu: an seinen Augen ist der Holofernes gefangen worden. Aber mit was Banden und Stricken? Hat villeicht die Judith ihrer Gold = gelben auffgepufften Haar = Locken anstatt der Strick sich bedient; mit welchem Netz sonst die Weibsbilder schon manchen gefangen? Nein. Hat sie villeicht ihre goldene Ketten und Perlein = Schnür ihme angeworffen? Auch nit. Hat sie villeicht Hand angelegt / ihn mit den Armen umfangen / und anstatt Seydener Mäschchen mit den süßesten lieblosenden Worten verstrickt? Ganz und gar nit. Was für Bänd hat sie dann endlich wohl gebraucht diese mächtige und starcke Heldin? Gar ein schlechts: und damit ich gschwind sage / nur einen Schuster = Drat: *Sandalia ejus rapuerunt oculos ejus*: Die Judith 16. wohl abgesteppete Stiffeletlein haben seine Augen weggerissen: massen die gloriwürdige Obsigerin Judith selbst erzehlet in ihrem Danck = Lied. Ein solches Bahd einen solchen gefangnen! Bil schön- und annehmliches hatte der Holofernes an der Judith zu ersehen: alle Lieblichkeiten spieleten in ihrem Angesicht und Gebärden; aber am allermeisten vergaffte sich diser dolle Soldat an den wohlgestellten Tritten in den Schuhen: da ist er gefangen worden / wo man es am allerwenigsten vermeynte.

385. Wann dann die stärckste Nissen / die präffiste Männer / als da gewesen ein Samson / David / Holofernes, und unzählbar andere / durch Verwahrlosung der Augen seynd in schwäre Sünd gefallen; oder wohl gar elendiglich an Leib und Seel zu Grund gangen: wann es die H. H. Vätter; die gelehrteste Theologi: die H. Schrift; ja Christus selbst sagt / daß man sich durch ein fürwichtiges gailen ansehen schwärlich veründigen könne (*saltem dispositivè, so vil ein solches Anschauen ein Ursach und Vorbereitung zum Fall ist*) so ist /

und bleibt war / daß / wer die Fenster nit verwahret / derselbige den Vorhof nit zu Genügen verwache. Ist der Vorhof nit zu Genügen verwacht / so steht das Schloß in höchster Gefahr. Ist das Schloß hin / so ist der Inwohner sambt allem seinem Haab und Guth auch hin. Ich will sagen: wer sich mit den Augen verschießt / vergreiffst sich mit den anderen Sinnen auch bald: von dem sehen kommt man zu dem reden / zu dem greiffen / und zu dem Fall selbst / wo nicht mit dem Werck / auff's wenigist mit dem Willen. *Cum fortis armatus custodit atrium suum*, wer aber vor allen Dingen auff die Fenster wohl acht gibt / seinen Vorhof / die äußerliche Sinn wohl verwacht / hat sich keines Einfalls zu besorgen: der Feind wird ihn einweders gar nit angreifen / oder mit langer Nasen bald widerumb abziehen.

386. Bist du villeicht auch schon einmal mit deinen fürroitigen Augen übel eingangen / mein Jüngling / mein Jungfrau / mein David, mein Eva; also daß du mit Wahrheit sagen kuntest: *Oculus meus depradatus est animam meam*: Mein Aug ist daran schuldig / daß mein Seel ist ausgeblündert / und gefangen genommen worden; so schließ deine Augen zu seiner Zeit fleißig zu / und gib hinsüran auff dein Schatz besser acht. Stell ein doppelte Wacht darvor / wie der Job / mit dem ich es schliesse / wie ichs angefangen. *Pepigi factus cum oculis meis, ut ne*

Threnor. 3.
7. 52.

Job. 31.
7. 1.

cogitarem quidem de Virgine? ich hab einen Bund mit meinen Augen auffgericht / sagt er / daß sie also jederzeit solten verschlossen bleiben / daß ich gar an kein Jungfrauedencke. Ein seigamer Pact, mein Job: warumb hast du nicht pactirt mit den Chaldæren / daß sie dir das weggetribene Vieh wider zuruck folgen lieffen? warumb bist du nit mit denen Winden eins worden / daß sie dir hinsüran kein Haubt mehr solten einwerffen? warumb hast nit dem Teuffel den Paß verlegt / damit er dir kein so erschrockliches Geschwär mehr anzaubern könnte? warumb hast dich nit mit deinem bösen Weib verglichen / daß sie dir das Maul nicht mehr anhencken solte? Nein / spricht der Job: *pepigi factus cum oculis meis*, mit meinen Augen bin ich eins worden / daß sie mir nichts ungebührliches solten einlassen. Alle oberzehlte Ubel und Schaden / so die Dieb / die Wind / der Teuffel / und ein loses Weib dem Job können zufügen / treffen nur den Leib und das Zeitlich an: wann aber die Augen nit verwahret / wann die Fenster des Vorhofs nicht zu seynd / so steht die Seel in Gefahr: *pepigi factus cum oculis meis*: drumd dann hab ich vor allem anderen mit ihnen ein Vertrag auffgericht. Laßt uns / Geliebte / laßt uns alle einen solchen Pact mit unseren Augen machen.

A M E N.

